

Philosophische Bibliothek · BoD

Thomas von Aquin Von der Wahrheit

Lateinisch – Deutsch

Meiner



THOMAS VON AQUIN

Von der Wahrheit
De veritate (Quaestio I)

Ausgewählt, übersetzt und
herausgegeben von
ALBERT ZIMMERMANN

Lateinisch-deutsch

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 384

Der lateinische Text der Ausgabe basiert auf der Ausgabe „S. Thomae de Aquino Opera Omnia, iussu Leonis XIII P. M. edita, Tomus XXII, Quaestiones disputatae de veritate, Volumen I, Fasc. 2, Qq 1 – 7 Rom 1970“. Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.meiner.de/bod.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-0669-5
ISBN eBook: 978-3-7873-2305-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1986. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.
www.meiner.de

Ingrid, Andreas, Markus, Angela
zugeeignet

INHALT

Einleitung. Von Albert Zimmermann	IX
1. Zum Verfasser der "Quaestiones disputatae"	IX
2. Zur "Quaestio disputata"	XI
3. Übersicht über die zwölf Artikel der Quaestio I	XIV
4. Zu Text und Übersetzung	XXXVII

THOMAS VON AQUIN

Von der Wahrheit · De veritate

Quaestio I

Text und Übersetzung

Erster Artikel	3
Zweiter Artikel	13
Dritter Artikel	19
Vierter Artikel	25
Fünfter Artikel	31
Sechster Artikel	43
Siebenter Artikel	53
Achter Artikel	57
Neunter Artikel	63
Zehnter Artikel	67
Elfter Artikel	73
Zwölfter Artikel	79
Anmerkungen des Herausgebers	85
Von Thomas benutzte Quellen	89
Verzeichnis lateinischer Termini	93
Namenverzeichnis	97

EINLEITUNG

Der vorliegende Band enthält die wichtigen Texte aus der Quaestio I der "Quaestiones disputatae de veritate" des Thomas von Aquin. Er soll als Grundlage eines Studiums der Gedanken "Über die Wahrheit" dienen, die dieser Denker vor mehr als 700 Jahren niedergeschrieben hat. Die Einleitung mit einer Übersicht über die zwölf Artikel der Quaestio prima und die Erläuterungen sollen das Verständnis der Argumente des Aquinaten, die dem heutigen Leser manchmal fremdartig erscheinen und stellenweise auch sehr knapp gehalten sind, erleichtern.

In den "Quaestiones disputatae" erörtert Thomas Fragen, denen damals die besondere Aufmerksamkeit der gelehrten Kreise der Universität von Paris, sowohl der Professoren wie auch der Studenten, galt. Diese Abhandlungen geben Einblick in die geistige Situation an den europäischen Hochschulen des 13. Jahrhunderts.

Wie Thomas von Aquin in den "Quaestiones disputatae" fragen nachdenkliche Menschen auch heute, was "Wahrheit", "Erkennen", "Wissen", was "Übel", "Schuld", "Sünde" sind, wie sich menschliches Leben und Verhalten begreifen läßt. Natürlich sind manche Fragestellungen und Antworten des Thomas sehr eng mit der wissenschaftlichen Diskussion, in die er eingreift, verflochten, und vieles ist ohne eine genauere Kenntnis der zeitbedingten Anlässe und Motive nicht recht verständlich. Aber ein gründliches Studium der Texte führt schließlich immer wieder auch zu der Einsicht, daß das philosophische Gespräch die Menschen über die Abstände von Zeiten, Nationen und Zivilisationen hinweg miteinander verbinden kann.

1. Zum Verfasser der "Quaestiones disputatae"

Thomas von Aquin lebte von 1224/5 bis 1274. Sein Wirken, vor allem als Professor an der damals wichtigsten

europäischen Universität in Paris, fiel in eine Zeit, als durch die Begegnung der traditionsreichen christlichen Schulgelehrsamkeit mit der arabischen und jüdischen Theologie und Philosophie, insbesondere mit vielen bis dahin nicht bekannten Werken des griechischen Denkens, und hier in erster Linie des Aristoteles, eine stürmische Entwicklung der Wissenschaften einsetzte. Thomas, als Student in Neapel in den (noch jungen) Orden der Dominikaner eingetreten und einige Jahre lang in Paris und Köln von Albertus Coloniensis, später "Magnus" genannt, ausgebildet, sah wie sein Lehrer eine wichtige Aufgabe darin, die gegensätzlichen Positionen, die sich aus einer starr an traditionellem Lehrgut festhaltenden Theologie einerseits und dem nun auf neue Quellen gestützten Rationalismus andererseits ergaben, gründlich zu durchdenken, miteinander ins Gespräch zu bringen und für den Fortgang der menschlichen Wahrheitssuche fruchtbar zu machen. Er hinterließ ein erstaunlich umfangreiches Opus, darunter die großen theologischen Summen, Kommentare zu den meisten Werken des Aristoteles und systematische philosophische Abhandlungen. Sein Einfluß sowohl auf Zeitgenossen wie auf das philosophische und theologische Denken späterer Jahrhunderte war groß. Seine Lehren fanden ebenso nachdrückliche Zustimmung wie scharfe Kritik. Auch in der Gegenwart wird Thomas — inzwischen in aller Welt — studiert, und es gibt viele Zeugnisse der Wirksamkeit seiner Gedanken bis in die jüngste Zeit. — Als allgemeine Einführungen in Leben und Werk seien genannt:

- G. M. Manser, *Das Wesen des Thomismus*, Fribourg ³1949
 M. Grabmann, *Thomas von Aquin, Eine Einführung*, München 1949
 A. Walz, *Thomas von Aquin*, Basel 1953
 A. D. Sertillanges, *Der hl. Thomas von Aquin*, Köln—Olten ²1954
 E. Gilson, *The Christian Philosophy of St. Thomas Aquinas*, New York 1956
 J. Pieper, *Hinführung zu Thomas von Aquin*, München 1958
 M. D. Chenu, *Das Werk des hl. Thomas von Aquin*, Deut-

- sche Thomas-Ausgabe, 2. Ergänzungsband, Graz – Wien – Köln, 1960
- , Thomas von Aquin in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1960
- G. K. Chesterton, Der hl. Thomas von Aquin, Freiburg ²1960
- H. Meyer, Thomas von Aquin. Sein System und seine geistesgeschichtliche Stellung, Paderborn ²1961
- F. C. Copleston, Aquinas, Penguin Books, Baltimore 1970
- R. Mc Inerny, St. Thomas Aquinas, Boston 1974
- Thomas von Aquin im philosophischen Gespräch, hrsg. von W. Kluxen, Freiburg–München 1975
- J. Weisheipl, Thomas von Aquin. Sein Leben und seine Theologie, Graz 1980
- Thomas von Aquin, hrsg. von K. Bernath, Bd. 1: Chronologie und Werkanalyse, Darmstadt 1978, Bd. 2: Philosophische Fragen, Darmstadt 1981.
- A. Zimmermann, Thomas von Aquin, in: Klassiker des philosophischen Denkens, Bd. 1, München ²1983, S. 109–155

2. Zur *“Quaestio disputata”*

Die Eigenart der unter dem Titel: *“Quaestiones disputatae”* zusammengestellten Texte wird verständlich, wenn man sich deren Entstehung im Lehrbetrieb an Hochschulen des 13. Jahrhunderts vergegenwärtigt. Während eines langen Zeitraums hatte der Unterricht vorwiegend in der *“lectio”*, der Vorlesung eines Schultextes durch einen Professor, bestanden. Dieser versuchte dabei seinen Hörern alle schwierigen Passagen zu erläutern. Er formulierte Fragen, die mit dem Ziel, das vom jeweiligen Autor des Textes Gemeinte zu erschließen, erörtert wurden. Zur einfachen *“lectio”* gesellte sich somit ganz von selbst die *“Quaestio”*, die *“Frage”*, wobei der im Buch enthaltene Lehrstoff und das, was dessen Verfasser mitteilen wollte, wichtigster Maßstab der Beantwortung waren. Im Laufe des 13. Jahrhunderts, und zwar unter dem Einfluß der aristotelischen Logik und Wissenschaftslehre, gewann die *Quaestio* als eine

Form des Unterrichts immer größere Bedeutung neben der Vorlesung im engeren Sinne. Die Zahl der Kommentare, in denen ein Text durch "Quaestiones" erklärt wird, nahm beständig zu. Sie waren in den meisten Fällen der literarische Niederschlag dieser Lehrveranstaltungen. Natürlich waren solche Kommentare an das Werk gebunden, das verständlich gemacht werden sollte. Bei der systematischen Untersuchung einer klar umrissenen Frage lockerte sich aber die Bindung an den Text, selbst wenn dieser die Frage veranlaßte. Sehr oft erforderte die methodisch einwandfreie Beantwortung es ja, andere Lehrstücke und andere Texte – sei es desselben Autors, sei es weiterer Autoritäten – zu berücksichtigen und sich mit bereits bekannten Interpretationen auseinanderzusetzen. Sicherlich warfen auch die Studenten Fragen auf, die über das Schulbuch hinausführten und den Professor zwangen, eine Antwort zu geben, die er aufgrund eigener Einsicht für richtig hielt.

Diese Entwicklung brachte es mit sich, daß nach und nach die Quaestio, also die systematische Erörterung von mehr oder weniger allgemein interessierenden Fragen, eine eigenständige Form des akademischen Unterrichts wurde. Diese neue Lehrveranstaltung war die "Quaestio disputata". Mit ihr verfolgte man die Absicht, möglichst viele Gelehrte, die sich mit den anstehenden Problemen befaßten, zusammenzubringen und miteinander diskutieren zu lassen. Zugleich bot sie den fortgeschrittenen Studenten die Gelegenheit, sich in der Kunst der wissenschaftlichen Diskussion zu üben. In erster Linie erhoffte man sich von einer derartigen öffentlichen Disputation aber einen Beitrag zum Fortschritt der Erkenntnis. Deshalb wurde schließlich auch jeder Professor verpflichtet, in regelmäßigen Abständen eine "Quaestio disputata" zu veranstalten. Er hatte das Thema vorher bekanntzugeben. Während der Disputation fielen die Lehrveranstaltungen der Kollegen aus. Als Zuhörer waren nicht nur Universitätsangehörige zugelassen, sondern auch interessierte Bürger von außerhalb.

Die endgültige schriftliche Fassung einer "Quaestio disputata" mußte der verantwortliche Professor anhand der Aufzeichnungen, die während der Diskussion gemacht wor-

den waren, vornehmen. Er hatte dabei die wichtigsten Argumente, die von den disputierenden Parteien vorgebracht wurden, wiederzugeben, seine eigenen Antworten zu formulieren und zu begründen und schließlich die Einwände, die dagegen erhoben worden waren, zu widerlegen.

Über den Verlauf einer öffentlichen Disputation und die Entstehung der "Quaestiones disputatae" des Thomas von Aquin informieren:

M. D. Chenu, Das Werk des hl. Thomas von Aquin, S. 83–103, 317–324.

R.-W. Mulligan, Truth. St. Thomas Aquinas, I. Chicago 1952, S. XIV-XVII.

Der Text einer "Quaestio disputata" läßt deutlich den gedanklichen Verlauf der Diskussion über die anstehende Frage erkennen. Er ist – von wenigen Ausnahmen abgesehen – folgendermaßen aufgebaut: Zunächst wird der Gegenstand allgemein angegeben. Dies reicht jedoch nicht als Grundlage einer geordneten Diskussion aus; denn man weiß ja noch nicht, was im einzelnen hinsichtlich des Gegenstandes fragwürdig ist und Meinungsverschiedenheiten verursacht. Die *Quaestio* ist demnach in bestimmte einzelne Fragen aufzugliedern. Die präzisierte Frage bildet dann den Ausgangspunkt eines *Artikels*. Eine *Quaestio* zerfällt somit meistens in mehrere Artikel, die fortlaufend nummeriert sind. So ist im vorliegenden Text als Gegenstand der *Quaestio* "Die Wahrheit" angegeben. Aber erst in den insgesamt 12 Artikeln werden die Probleme verdeutlicht, die im einzelnen zu erörtern sind, und erst die Antworten aller Artikel geben Aufschluß über das, was der Verfasser über den Gegenstand der *Quaestio* lehrt.

Jeder Artikel wiederum ist so aufgebaut, wie es der Ablauf einer wissenschaftlichen Diskussion erfordert. Zuerst wird die Frage genau formuliert. Es werden dann Antworten gegeben, die jedoch nur vorläufig sind, hauptsächlich um durch deren Begründungen die Diskussion in Gang zu setzen. Der erste Teil dieser Antworten wird eingeleitet mit den Worten: "Videtur quod". Der zweite Teil, eingeleitet mit: "Sed contra", enthält Argumente für die entgegengesetzte Meinung. Bei den Begründungen spielen häufig Au-

toritäten eine Rolle. Nachdem auf diese Weise der Sinn und das Gewicht der Frage und die zu bewältigenden Schwierigkeiten einer Entscheidung deutlich herausgearbeitet sind, gibt der Professor seine Antwort, die mit den Worten: "Dicendum quod" eingeleitet wird. Diesen wichtigsten Teil eines Artikels nennt man "corpus articuli". Er gibt Auskunft über die Lehrmeinung des Autors und vor allem über die Beweise, auf welche sie sich stützt. Den Abschluß bilden die Erwiderungen auf die Argumente, die für die vorläufigen Antworten ins Feld geführt wurden.

Thomas von Aquin hat, soweit man den auf uns gekommenen Texten entnehmen kann, sehr zahlreiche öffentliche Disputationen veranstaltet. Was er dabei als Ziel vor Augen hatte, beschrieb er selbst einmal so: "Gewisse Disputationen durch einen Magister in den Schulen dienen nicht der Zurückweisung eines Irrtums, sondern der Belehrung der Hörer, so daß diese dahin gelangen, die Wahrheit, auf die sich die Disputation richtet, zu verstehen; und dann muß man sich auf Beweise stützen, welche die Wurzel dieser Wahrheit aufspüren und bewirken, daß gewußt wird, inwiefern das Gesagte wahr ist" (Quaestiones quodlibetales, IV, 9, 18,c).

3. Übersicht über die zwölf Artikel der Quaestio I

Diese Übersicht dient der Einführung in die wichtigsten Lehrstücke, die sich in den corpora der zwölf Artikel der Quaestio I finden.

In den drei ersten Artikeln wird schrittweise erarbeitet, worin die mittels des Wortes "Wahrheit" bezeichnete Seinsweise besteht. In den folgenden drei Artikeln untersucht Thomas Eigenschaften der Wahrheit. Gegenstand des Artikels 7 ist ein rein theologisches Problem. Eine Klärung des Verhältnisses zwischen der ersten Wahrheit und den von ihr herrührenden Wahrheiten erfolgt im Artikel 8. Während im Artikel 9 erörtert wird, was man unter der Wahrheit der Sinnesvermögen zu verstehen hat, betreffen die drei letzten Artikel den Begriff der Falschheit.